

bricht Schwefeldampf aus der Erde; aber das Merkwürdigste ist, daß zuweilen um sie herum kleine Inseln sich aus dem Meere erheben, die aber selten bleiben, sondern nach einiger Zeit wieder versinken. Offenbar werden sie durch die Dämpfe in dem Innern des Vulkan-Heerdes emporgetrieben.

Alle diese Inseln, Negropont ausgenommen, werden Eycladen genannt, und gehören zu dem Gebiete der Griechen.

Candia liegt vor dem Eingange zum Archipel quer vor. Sie ist in der Mitte von einer Kette hoher Berge durchzogen, deren Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt sind, und von den Schiffen weit umher bemerkt werden. In den Thälern und am Meere ist sie ungemein fruchtbar, und es weht hier die lieblichste Luft. Die Einwohner sind Türken und Griechen, die seit mehreren Jahren in fast beständigem Kampfe lebten. Lebten die Menschen als Brüder friedlich beisammen, so könnte dies einer der gesegnetsten Wohnplätze seyn, da die Natur hier alles gethan hat, den Menschen zu beglücken. Aber so lange hier Türken herrschen, ist dies nicht zu erwarten.

## 11. Die Wallachei.

Sie liegt zwischen der Donau und Siebenbürgen. Zweige der Berge von Siebenbürgen ziehen sich durch das Land, das aber mehr eben als bergig ist, und überaus fruchtbares Ackerland und reiche Viehweiden enthält. Daher ist sie eine ergiebige Kornkammer, und große Heerden von Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen sieht man überall. Die Pferde sind sehr dauerhaft, und leben bis man sie einfängt, in halb wildem Zustande. Will man sie zahm machen, um sie zu gebrauchen, so werden sie mit Schlingen, die man ihnen über den Kopf wirft, eingefangen, und oft mit großer Mühe an Gehorsam gewöhnt. Das schöne Land könnte dennoch weit mehr hervorbringen, wenn es besser regiert würde, und nicht der vornehme Adel, die Bojaren, die Bauern drückte. An der Spitze der Regierung stand bisher ein Fürst, Hoşpodar genannt, der vom Sultan ernannt wurde. Die Einwohner sind meist Wlachen, ein slavischer Stamm; sie sind arm, roh und unwissend. Die Hauptstadt ist